

MENSCHEN IN UNSERER STADT

„Für mich war das die Offenbarung“

Ralf Kleemann komponiert auf der Neuen Keltischen Harfe – Aktuelles Album heißt „Tides“

Von Ingo Kugenbuch

LESSE. Ein Garten in Lesse. In einer schattigen Ecke sitzt ein junger Mann. Brille, kurze Haare, Fleece-Shirt. Der Mann sitzt auf einem weißen Gartenhocker und seine Finger gleiten über 37 Saiten. Um ihn herum schwingt die Luft. Ralf Kleemann, 35, spielt Harfe.

Seinen Fahrtschein in die Welt der Musik löste Kleemann in der Städtischen Musikschule. Mit 15/16 Jahren entdeckte er die Jazz- und Rockwerkstatt für sich. „Für mich war das die Offenbarung“, erinnert sich Kleemann in der Küche seines Elternhauses in Lesse. „Für einen Pauschalpreis konnte man alles machen, alles probieren – ich habe das wie ein Schwamm aufgesogen.“

Während die Klassenkameraden vom Kranich-Gymnasium Fußball spielten oder ins Kino gingen, habe er jeden zweiten Nachmittag in der Musikschule verbracht, sagt Ralf Kleemann. Das machte ihn zu einem guten Pianisten. Aber nicht zu einem sehr guten. „Ich bin da nicht weitergekommen“, sagt Kleemann. „Ich wollte nicht einer von 400 000 arbeitslosen, Taxi fahrenden Konzertpianisten sein.“

Also ging Kleemann zum Studium, Anglistik und Theologie, nach Marburg. Dort machte er, mittlerweile 20 Jahre alt, bei einem Studienkollegen Bekanntschaft mit einer kleinen keltischen Harfe. Kleemann fragte seinen Freund nach einem Schlüssel, um das Instrument zu stimmen. Kleemann: „Das Nächste,



Ralf Kleemann versinkt in seiner Musik.

Foto: Ingo Kugenbuch

woran ich mich erinnern kann, war, dass mein Kommilitone sagte: ‚Ich gehe jetzt ins Bett, Ralf.‘“ Er hatte über dieser Harfe fünf Stunden lang die Welt vergessen. „Es war einer dieser wenigen Punkte im Leben,

wo man genau weiß, was man will: Ich wusste, ich will Harfe spielen, und ich habe es nicht bereut.“

Wer sein aktuelles Album „Tides“ („Gezeiten“) hört, wird schnell verstehen, was in Ralf Kleemann da-

mals vorgegangen ist. Seine selbst komponierten Stücke klingen fremd und gleichzeitig vertraut. Und sie sind – wie ihr Schöpfer – ohne jede Eitelkeit. Die sanften Klänge der Neuen Keltischen Harfe machen beim Autofahren, Bügeln oder flach auf dem Sofa liegend genauso viel Spaß wie beim genauen Hinhören, beim Studieren der Harmonien. „Eine Frau aus Bayern“, sagt Ralf Kleemann, „setzt meine Musik sogar zur Therapie von Kindern mit Konzentrationsschwäche ein.“

Für diese Töne gibt es keine Schublade, kein Etikett zum Draufkleben. „Beim Komponieren fange ich einfach das auf, was direkt aus der Seele fließt“, sagt Kleemann. Und dorthin, so scheint es, fließt die Musik beim Hören zurück.

Kleemann, der fünf Jahre lang im irischen Cork beim Computerriesen Apple arbeitete, hat sich jetzt eine kreative Pause genommen. Gemeinsam mit seinem Freund, dem Harfenbauer Frank Sievert, will er eine neue, nie dagewesene Harfe konstruieren.

CDs und weitere Infos gibt es im Internet unter www.kleeworld.com.

ZUR PERSON

Geboren: 10. Februar 1970**Familienstand:** ledig**Für Salzgitter wünsche ich mir** den schnellen Internetzugang über DSL.**Ich lebe gern in Salzgitter, weil** es ein guter Ausgangspunkt für alles ist und sich im Vergleich mit anderen Städten nicht zu verstecken braucht.